

Kosovo : Stolz auf unsere Armee

Autor(en): **Hungerbühler, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **75 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714714>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kosovo: Stolz auf unsere Armee

Pressereise zur Schweizer Kompanie «Swisscoy»

20 Journalisten und Fotografen wurden vom Generalstab eingeladen, die in Suva Reka stationierte «Swisscoy» – Swiss Company – zu besuchen. Als Organisator und Reiseleiter bewährte sich einmal mehr Adrian Baumgartner, der Informationsbeauftragte der Abteilung friedenserhaltende Operationen. Reibungslos und pannenfrei wickelte sich die Reise ab.

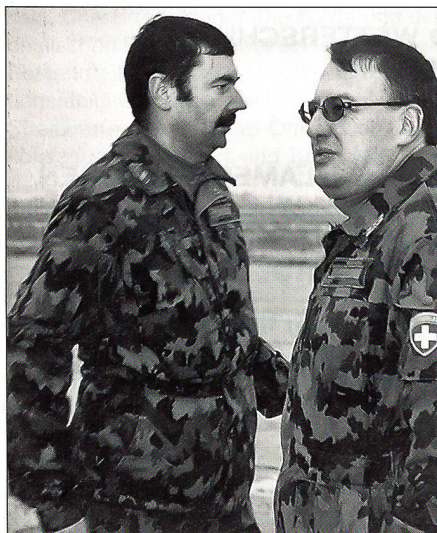
Neben dem Kontakt mit den AdA der Swisscoy bot uns Presseinformationsoffizier Peter Gysling viele Gelegenheiten, mit

Oberst Werner Hungerbühler, Muttenz

weit geöffneten, aufmerksamen Augen in den «Abschnitt Süd» des Kosovo hineinzuschauen. Ausser Deutschland haben in der dortigen Grenzregion zu Mazedonien auch Österreich, Holland, die Slowakei und die Schweiz Truppen stationiert.

Flug in ein Land mit ungewisser Zukunft

Im Fokker F 27 der Farnair herrschten noch friedliche Zustände: Eine geheizte Maschine, gute Verpflegung, aktuelle Zeitungen und eine ungetrübte Aussicht auf die verschneiten Alpen. Auf dem Rollfeld von Skopje in Mazedonien blies hingegen ein eisiger Wind, ein Vorgeschmack auf



Der nationale Befehlshaber für sämtliche Schweizer Armeeingehörigen im Einsatzgebiet ist Oberstlt i Gst Christoph Blum, diplomierter Geograf (rechts). Als Kommandant der Dienstleistungskompanie amtiert Major Urs Maibach, Angehöriger des Festungswachtkorps (links).

Auch die Schweizer Militärpolizisten erfüllen eine nicht leichte Aufgabe: Auf durchlöchernten Strassen fahren unzählige Autos ohne Fahrzeug- und Fahrerausweis und ohne Versicherung ...



eine eindrückliche Reise mit frostigem Nachkriegsgeschmack. Das Abenteuer Kosovo konnte beginnen.

Schweizer Beteiligung an Kosovo-Friedenstruppen KFOR (Kosovo Forces)

Grundsatzentscheid des Bundesrates

Am 23. Juni 1999 fällte der Bundesrat den Grundsatzentscheid, sich militärisch basierend auf der UN-Resolution 1244, an der Kosovo-Friedenstruppe KFOR zu beteiligen. Dies nicht als isolierte Massnahme, sondern als Teil eines ganzen Paketes, das sich des akuten Flüchtlings- und Vertriebenenproblems in der Schweiz annimmt, Soforthilfe im Kosovo vorsieht und einen Beitrag zur Stabilisierung der Region leistet.

Freiwillig und unbewaffnet

Die bis zu 140 freiwilligen und grossenteils unbewaffneten Angehörigen der Armee sind zu einer Dienstkompanie zu Gunsten des österreichischen Kontingentes unter dem Begriff Swisscoy zusammengefasst. Swisscoy ist weder der NATO noch dem österreichischen Kontingent unterstellt, sondern dem Austria-Bataillon zur Zusammenarbeit zugewiesen. Interne Strukturen, Personal- und Disziplinarwesen sind unter Schweizer Kontrolle. Swisscoy ist im Gebiet der Multinationalen Brigade Süd unter der Verantwortung der Bundeswehr im Grossraum Prizren eingesetzt. Das österreichisch-schweizerische Camp befindet sich auf dem Gelände einer Gummifabrik bei Suva Reka (zwischen Prizren und Pristina). Die weiss getünchten Mauern der einstigen Fabrik oder die schneeweiss ge-

färbten Container der Schweizer gaben dem Camp den Namen «Casablanca».

Unterstützung

Swisscoy erbringt primär logistische Unterstützung für AUCON in den Bereichen Campbau, Spezialtransporte (Container), Wasseraufbereitung und -verteilung, Genie

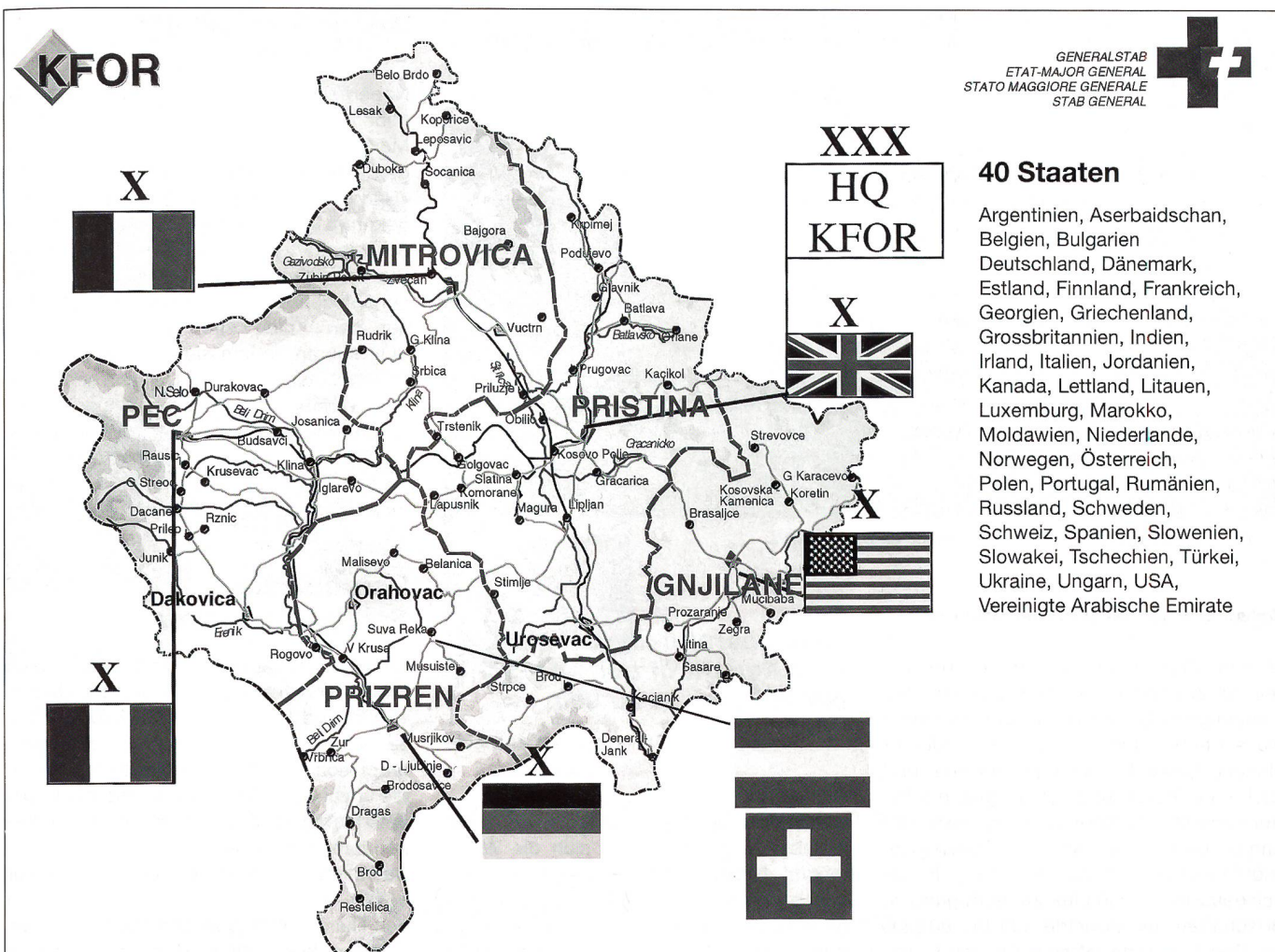
«Was die Schweizer leisten, findet volle Anerkennung!»

Oberst Michalski, deutscher Pressechef

und medizinische Unterstützung. Entsprechend militärgesetzlicher Vorgaben enthält Swisscoy ein Sicherungsmodul bewaffneter Festungswächter. Je nach Situation können Einzelpersonen mit Pistole und Sturmgewehr zum Selbstschutz bewaffnet werden. Der Verbandsschutz wird von Österreich garantiert. Das Mandat für Swisscoy ist vom Bundesrat bis Ende 2000 befristet.

Das Swisscamp wird erstellt

Seit Ende August hatte ein Aufbaudetachment des Festungswachtkorps das Swisscamp innerhalb des KFOR-Camps «Casablanca» in Suva Reka vorbereitet. Der Aufbau konnte termingerecht abgeschlossen werden. Das Material mit einem Gesamtgewicht von 1715 Tonnen wurde mit neun Flügen und zwei weiteren Konvois auf dem Landweg (Strasse/Schiene) und Seeweg nach Kosovo in die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien (Standort Nachschubzelle Swisscoy) verfrachtet. Die Gesamttonnage setzt sich aus rund 300 Containern (Telematerial,



Die Einsatzräume der multinationalen Brigaden im Kosovo.

Spezial-, Büro- und Wohncontainer), über 100 Fahrzeugen (Lastwagen, Jeep, Puch, Radschützenpanzer Piranha, Spezialfahrzeuge) und weiterem Material zusammen. Am 8. Oktober war der Aufmarsch der Swisscoy im Einsatzraum abgeschlossen. Derzeit befinden sich 138 Soldaten vor Ort, wovon 5 Frauen sind.

Wichtigste Arbeitsbereiche

CIMIC-Projekte

Unter dem englischen Begriff CIMIC versteht man die zivil-militärische Zusammenarbeit, die Kooperation zwischen der Armee einerseits und zivilen Stellen und humanitären Organisationen andererseits. Weil die Truppe über gut ausgebildete Kader und Soldaten verfügt, über hochspezialisierte Baumaschinen oder geländegängige Lastwagen, ist die Beteiligung der Armee am zivilen Aufbau äusserst hilfreich. Zu den derzeit wichtigsten CIMIC-Projekten der Swisscoy gehören der Wiederaufbau des Schulhauses in Donaj und in Laniste sowie die Lieferung und Herrichtung von 15 Holzbaracken, die vor allem in den

«Die Nichtbewaffnung der Schweizer ist auf Grund der Arbeiten nicht so sehr relevant – wirkt sich aber erschwerend aus. Es ist aber natürlich eine nationale Angelegenheit.»

Oberst Michalski, deutscher Pressechef

Bergregionen des Kosovo als Schulräume oder/und als medizinische Behandlungsräume dienen. Dazu wird an einer Wasserfassung für eine weitere Schule in Banja und an einem Damm in Bratotin gebaut.

Schulhaus in Donaj beim Wiederaufbau

Bei unserem Besuch turnen Zimmerleute, Bauschreiner oder Maurer als Genisten des Pionierzugs unter dem Kommando von Oblt Marc Wyss in luftiger Höhe und setzen einen neuen Dachstuhl. Während in schwindelnder Höhe die Balken gesetzt werden, springt die Dorfjugend spielend durch die rauchenden und schwatzenden

Männer von Donaj. Der Arbeitsplatz wird von Schweizer Festungswächtern militärisch gesichert. Hptm Thomas Wymann ist der verantwortliche Kommandant vor Ort. Seit November 99 werden ehemalige UCK-Kämpfer als Bauarbeiter eingesetzt. Die Swisscoy ist die erste KFOR-Truppe, die diese Leute anstellt und versucht, eine Wiederintegration anzustreben. Übrigens ist die Caritas USA der Geldspender von 250 000 Mark, die für das Schulhaus benötigt werden. Die Schuleröffnung war auf Mitte Februar 2000 geplant. 1000 Kinder haben somit ihr Schulhaus wieder zurückerhalten.

Transportdienst:

Bestand an Mannschaft:

26 Motorfahrer

Bestand an Fahrzeugen:

4 Piranha-Schützenpanzer
24 Puch
14 Mercedes-Benz-Lastwagen
4 Kleinbusse
dazu: Kipper, Kranwagen und Sattelschlepper

Verbrauch an Betriebsstoff:

50 000 Liter pro Monat



Ein Bild, an das man sich im Kosovo sehr bald gewöhnt.

Hervorragende Wasserspezialisten

Lt Peter Giger von Oberhofen am Thunersee ist Zugführer des Wasserzuges. Mit berechtigtem Stolz führt er uns zu seiner Wasseraufbereitungsanlage. Kpl Werner Mender, Uzwil, Wasseringenieur HTL und Fachmann durch und durch, gibt die Erläuterungen. Pro Mann und Tag stehen im Camp 100 bis 150 l Wasser (Trinkwasser und Brauchwasser) zur Verfügung. In der Schweiz stehen 300 Liter zur Verfügung, in Ortschaften mit Industrie 500 bis 600 Liter. Das benötigte Wasser für das Camp wird 3 Kilometer ausserhalb gefasst, in die vom Wasserzug erstellte Anlage gepumpt, vollständig gereinigt, anschliessend mit den benötigten Zugaben angereichert und schliesslich an die gewünschten Orte gepumpt. Diese AdA des Wasserzuges verdienen Lob und Anerkennung!

Neben diesen genannten Spezialisten gehören dem Schweizer Team auch Ärzte, Sanitätspersonal, Übermittlungs-Fachleute, Sekretäre, Küchenpersonal und Mechaniker an.

Im Stab der Swisscoy sind zudem acht Militärpolizisten integriert, die unter der Obhut der UNO in der zivilen Polizeistation von Suva Reka eingesetzt werden.

Die Bewaffnung

Auf Grund des schweizerischen Militärgesetzes kommt die Swisscoy als «unbewaffnete Truppe» zum Einsatz. In der Realität sieht dies etwas anders aus: Die Kompanie verfügt über 50 Sturmgewehre, die Offiziere über ihre Pistolen. Teile des Kontingentes können vor allem beim Verlassen des militärischen Camps zum Selbstschutz Waffen tragen. Aber dennoch: Für mich ist es unvorstellbar, Soldaten ohne Waffen anzusehen. Zu Hause, im Frieden, hat jeder Soldat das Gewehr im Schrank

«Wer überall seinen Senf dazu gibt, kommt in den Verdacht, ein Würstchen zu sein ...»

An einem Anschlagbrett entdeckt

seiner Wohnung bereit, und hier, bei solch instabiler Lage, bewegen sich die Wehrmänner unbewaffnet. Das beleidigt schon sehr stark die Soldatenehre. Sollte sich irgendwo und irgendwann ein Konflikt entladen, so sollten sich doch unsere Soldaten ganz einfach schützen können. Dort unten im Kosovo dürften die Aggressoren kaum einen Unterschied zwischen bewaffneten und unbewaffneten Soldaten machen. Die Änderung des Militärgesetzes drängt sich meiner Meinung nach in der Tat auf.

Sicherheit durch Angehörige des Festungswachtkorps

Sei es auf Fahrten durch das ehemalige Kriegsgebiet, bei der Besichtigung von Baustellen, zerstörten Dörfern oder Minenfeldern, überall und zu jeder Zeit konnten wir uns sicher fühlen. Für diese Sicherheit waren Angehörige des Festungswachtkorps verantwortlich. Ich war stolz und zugleich dankbar, denn unsere «Beschützer» führten ihre Arbeit fachtechnisch gekonnt, sehr aufmerksam und wachsam und dennoch unauffällig aus.

Der ausgezeichnete Geist, der in diesem Truppenteil herrscht, kam auch beim abendlichen Rapport im Camp zum Tragen. Unerwartet konnte ich diesem als stiller Gast und Zuhörer beiwohnen. Der Kommandant als Chef und Kamerad organisierte und koordinierte die Arbeiten des folgenden Tages klar und prägnant und dennoch in lockerer Atmosphäre. Ihr Festungswächter, Ihr habt mich in allen Teilen überzeugt!

NATO-Blindgänger und Minen

Neben den NATO-Blindgängern sind die Minen nach wie vor eine grosse Gefahr. Meistens trifft es Kinder, die mit den farbigen Funden spielen. Sogar ein Tausch «Handgranate gegen Spielzeug» soll vorgekommen sein. Zum Glück gibt es heute Strassenkarten, die die entminnten Strassen bezeichnen und eine grosse Zahl Minenentschärfer, die ruhig und unauffällig auf den Knien ihre gefährliche Arbeit durchführen, indem sie das Gelände Meter um Meter absuchen. Da kann schon gar kein Verständnis für jenen Bauer aufgebracht werden, der selber Minen ausgegraben und sie gleichentags um seinen Bauernhof wieder eingegraben hatte; er fühlte sich dadurch auf dem Hof sicherer ...

Persönliche Schlussgedanken

Ich war gespannt, mir nach den vielen Kriegsberichterstattungen in den Medien an Ort und Stelle selber ein Bild machen zu können. Es fällt düster aus. In einer geographisch schönen Landschaft vermitteln die unzähligen Kriegsruinen und die Friedhöfe mit den Massengräbern die bewegendsten Eindrücke.

Das menschliche Elend und Leid kann nur erahnt werden, wenn man die Frauen in den Ruinen ihrer einstigen Häuser kochen und waschen sieht. Dazu stand der Winter vor der Tür, und es fehlte überall an Fenstern, Türen und gedeckten Dächern. Aus Erzählungen wurde klar, dass der gegen-

Menüvorschläge der gemeinsamen schweizerisch-österreichischen Küche

Frühstück:

2 Getränke (Kaffee/Tee/Kakao), Milch, Müesli, Cornflakes, Joghurt, Konfitüre, Honig, Nussaufstrich, Butter, Becel, Wurst, Käse, Gebäck, Mehlspeise.

Mittagessen:

Schweinskotelette mit Gemüse und Teigwaren
Braten mit Reis und Gemüse
Solothurner «suure Mocke» und Kartoffelstock
Gekochtes Rindfleisch mit Röstli und Spinat
Poulardenschenkel mit Nudeln und Salatbuffet

Abendessen:

Griessschmarren mit Kompott
Berner Würste mit Puztasalat
Ravioli mit Gorgonzolasauce
Suppe mit Wurstsalat
Spaghetti «Carbonara»

Wie aus der Küche zu vernehmen war, wird auf Schweizer Seite hie und da Kritik laut am Essen. Es scheint etwas zu «Österreich-lastig» zu sein ... Da helfen gelegentliche Fondue- oder Raclette-Abende im Swiss Chalet darüber hinweg.



Lt Jeanette Sommer, Bern: «Zu Hause arbeite ich in einem Büro, hier bin ich vielseitig einsetzbar, als Motorfahrerin, als Helferin des Info Offiziers oder sonst wo», meint die kahl geschorene Frau Leutnant aufgestellt.



Sdt Silvia Lang, kaufm. Angestellte, Neuenhof AG: «Ich versehe hier die Funktion der Pöstlerin. Wir dürfen nur Briefe und Pakete verschicken, kein Geld, auch keine Telegramme. In der Freizeit schlafe ich aus, lese im Zimmer und besorge meine Wäsche.»



Rttg-Lt Peter Giger, Oberhofen: «Es war ein hartes Stück Arbeit, bis wir warmes und kaltes Wasser im Camp installiert hatten. Aber ich habe sehr gute Mitarbeiter. Auf unser Werk dürfen wir stolz sein.»



Sdt Patrick Aeberhard von Bischofszell TG, Pionier: «Wir betreiben hier einen sinnvollen Einsatz, auch die Einheimischen begegnen uns freundlich. Weil ich schwindelfrei bin, arbeite ich zuoberst im Dachfirst der Schule von Donaj. Der Einsatz ist für mich eine gute Lebenserfahrung.»

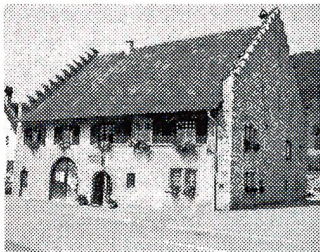
seitige Hass unter den Menschen sehr gross ist und gegenwärtig gar nicht überwindbar sein kann. Dazu hat die erlebte Brutalität das ihre dazu beigetragen. Die Achtung vor Menschen anderer Religion oder Kultur scheint im Kosovo bei den Aggressoren mit ganz anderen Massstäben gemessen zu werden. Immerhin konnte ich da und dort Gefühle der Dankbarkeit erkennen, dass die anwesenden ausländischen Truppen die immer wieder auflockernden Eskalationen in Schach zu halten versuchen.

Die am Strassenrand stehenden und jedem Armeefahrzeug zuwinkenden Kinder sind hoffentlich der grosse Lichtblick!

«Wir können diesem Land den Frieden nicht bringen», äusserte sich Major Maibach, der Kommandant von Swisscoy, der «Schweizer Illustrierten» gegenüber, «aber wir sind fest entschlossen, beste Rahmenbedingungen dafür zu schaffen.» Diese Entschlossenheit haben auch wir Journalisten und Fotografen auf unserer Reise durch das südliche Kosovo gespürt.



Ambiance und eine gepflegte Küche finden Sie in unseren bekannten Gaststätten



Restaurant Gemeindehaus 8232 Merishausen

Familie K. Meister
Tel. 052/653 11 31
Fax 052/653 11 44

Durchgehend warme
Küche
Bauernspezialitäten
Sitzungszimmer
für zirka 20 Personen

*Nach der Randenwanderung
ins «Gemeindehaus»!*



- Ganzjährig geöffnet
- Direkt im Zentrum, nur wenige Meter vom See
- Restaurant mit Tessiner und vegetarischen Spezialitäten
- Zimmer mit **fliessend Wasser**: EZ ab Fr. 56.-, DZ ab Fr. 96.-
- Zimmer mit **Dusche/WC**: EZ ab Fr. 85.-, DZ ab Fr. 120.-, inkl. Frühstück

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Hotel Pestalozzi
Piazza Indipendenza 9, 6901 Lugano
Telefon 091/921 46 46, Fax 091/922 20 45



einfach gut.

BON

Beim Kauf eines Sandwiches und gegen Abgabe dieses Gutscheines erhalten Sie **gratis** ein 2,5-dl-Getränk Ihrer Wahl in den

McDonald's Restaurants
St. Margrethen/St. Gallen/Frauenfeld/Kreuzlingen
Rickenbach bei Wil

599